

Mittwoch, 17. Juli 2019

Parkplätze am Bezirksrathaus kosten nun Geld

Plieningen Bisher gab es drei kostenlose Parkmöglichkeiten.

Von Jacqueline Fritsch

Gegenüber vom Bezirksrathaus gibt es drei Parkplätze, die bisher kostenlos genutzt werden können. Das wird sich nun ändern. Wie auch auf der Straßenseite des Bezirksrathauses müssen Autofahrer künftig einen Parkschein lösen, wenn sie dort ihr Auto abstellen. „Damit gibt es einen höheren Wechsel auf diesen Plätzen, und sie werden nicht den ganzen Tag blockiert“, sagt Bezirksvorsteherin Andrea Lindel.

Das sei aber nur einer der Gründe für die kostenpflichtigen Stellplätze. Der andere betrifft die gesamte Parksituation im Bereich des Bezirksrathauses. Denn insgesamt müssen genügend Plätze für Besucher und Kunden der umliegenden Einrichtungen angeboten werden. Und zwar Plätze, die kosten und deshalb nicht den



Die Plätze waren bisher kostenlos. Foto: Fritsch

ganzen Tag belegt werden. Mit der Einführung der Leihstation für Fahrräder und Pedelecs vor dem Bezirksrathaus sind im vergangenen Jahr drei dieser Parkplätze weggefallen. Daher werden nun die auf der gegenüberliegenden Straßenseite hinzugenommen. Wie gewohnt wird es auch an diesen Plätzen die sogenannte Brötchentaste geben – 30 Minuten parken ist also nach wie vor kostenlos. „Diese halbe Stunde reicht für viele Erledigungen schon gut aus“, sagt Andrea Lindel.

Mönchhof

Das Dorffest dauert ein Wochenende

Plieningen Am Wochenende wird in Plieningen Dorffest gefeiert. Die Veranstaltung, die von Freitag bis Sonntag dauert, wird zum 44. Mal ausgerichtet. Gefeierte wird auf und um den Mönchhof.

Am Freitag, 19. Juli, geht es um 18 Uhr los, um 19 Uhr beginnt der Auftritt der Band „Magics“, die Oldies, Pop- und Rocksongs auf die Bühne bringt. Am Samstag, 20. Juli, ist dann die offizielle Eröffnung des Dorffests. Beginn ist um 11 Uhr, geplant ist der Fassantrieb, ein Böllerschießen des Plieninger Schützenvereins sowie Vorführungen von Tänzern und Mitgliedern der Jiu-Jitsu-Gruppe beim TV und KV Plieningen. Von 12.30 Uhr an legt DJ Oli Partymusik auf, von 14 bis 17 Uhr können sich Kinder vor dem Alten Rathaus auf einer Spielstraße vergnügen, und um 19 Uhr beginnt das Abendprogramm – wieder mit der Band „Magics“.

Am Sonntag, 21. Juli, beginnt der dritte und letzte Tag des Festes um 10 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst und einem anschließenden Weißwurstfrühstück. Über den Tag tritt der Musikverein „Die Echterdinger“ auf. *red*

Universität Hohenheim

Spitzenplatz für Agrarforschung

Hohenheim Die Universität Hohenheim ist weiterhin die beste deutsche Uni im Bereich Agrarforschung und Food Sciences. Das hat die Nationale Universität Taiwan (NTU) untersucht. Demnach liegt die Uni in Deutschland auf Platz 1, in Europa auf Platz 6 und weltweit auf Platz 20. Die NTU untersucht für ihr Urteil wissenschaftliche Veröffentlichungen, zum Beispiel auf ihre Qualität. *feli*

Ein Brauer will in den alten Wittwer

Hohenheim Der Laden auf dem Campus steht leer. Sven Fuchs hätte da einen Vorschlag. Von Eileen Breuer

Wer durch die Glasscheiben des ehemaligen Wittwers an der Universität Hohenheim lugt, dem bietet sich gähnende Leere. Wenn es nach Sven Fuchs gehen würde, stünden hier bald Tische. Der Mann hat eine Vision: sein selbst gebrautes Craft-Beer hier auszuschenken.

Seit über über einem Jahr steht die Räumlichkeit auf dem Uni-Gelände jetzt leer. Seitdem Wittwer am Ende Juni 2018 die Filiale in Hohenheim geschlossen hat, gibt's hier nichts mehr zu kaufen. Als Grund nannten die bei Wittwer Zuständigen den zunehmenden Online-Handel und den Vormarsch digitaler Lerneinheiten.

Dass die Studierenden selten in eine Buchhandlung gehen, kann Sven Fuchs bestätigen. Er hat sechs Jahre lang in Hohenheim studiert, nach zwei Semestern Biologie wechselte er zum Studiengang Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie. Zum Lernen nahm er vor allem Skripte und Vorlesungsfolie zu Hilfe, auf Bücher griff er selten zurück.

Eher hätte er sich einen Ort der Geselligkeit gewünscht. „An der Uni gibt es keine Bar, in die man um acht reingeht, um ein Bier zu trinken.“ Deswegen will er nun der Uni den Vorschlag unterbreiten, hier eine Bar zu eröffnen. Ihn selbst hat es in die Mensa verschlagen, wenn er mit seinen Kommilitonen nach Vorlesungsende ein Bier genießen wollte.

Mit den Preisen dort könne er nicht mithalten. Die schlagen mit etwa vier Euro pro Flasche stärker zu Buche. „Doch

IDEEN FÜR DEN WITTEW

Interesse Seit der Wittwer auf dem Hohenheimer Campus vor einem Jahr zugemacht hat, sind bereits zahlreiche Ideen für die Zukunft des Ladenlokals eingegangen. Das Interesse an der Zukunft der Immobilie erscheint groß. Und die Vorschläge sind völlig unterschiedlich. So hatte der bisherige Filialeiter Christoph Schneckenaichner zunächst versucht, den Buchladen auf eigene Faust zu halten. Doch er bekam keinen Kredit. Ein Plieninger wiederum hatte die Idee, dort ein Café zu eröffnen, und zwar eines, wo man ungezwungen und für wenig Geld einkehren kann. Studenten wiederum haben vor Kurzem bei einem Workshop gehirnt, was aus den Räumen werden könnte. Ideen sind jede Menge da. Nun fragt sich allerdings, was die Universität Hohenheim daraus macht. Denn bisher ist das nicht raus. *ana*

„Craft hat nichts mit fancy Sorten zu tun, sondern mit handwerklich produzierten Bieren.“

Sven Fuchs, Craft-Beer-Brauer

3,50 Euro sind nicht viel mehr, als teils für ein kleines Wulle verlangt wird. Und das ist wie der Vergleich vom Schreiner mit Ikea“, sagt Fuchs. Er braut sogenanntes Craft-Beer: „Craft heißt handwerklich. Es hat nichts mit fancy Sorten zu tun, sondern mit handwerklich produzierten Bieren in kleinen Margen“, sagt Fuchs.

Den ehemaligen Hohenheimer Studenten verschlug es nach seinem Abschluss vor etwa fünf Jahren in ein Ingenieur-Büro. Nach Monaten, während derer er jeden Tag auf den Computerbildschirm starrte, wusste er: Das ist nicht das, was er noch weitere 20 Jahre tun will. Hopfen und Malz waren noch nicht verloren: Auf Reisen nach Kanada und Amerika kam er damals mit dem Craft-Beer in Kontakt und entschied sich, selbst unter die Brauer zu gehen.

Fuchs ist auf Stadtfesten unterwegs, um sein Gebräu an den Mann zu bringen. Doch er träumt von einer eigenen Bar. Seit einem Jahr sucht er dafür die passende Location in Stuttgart. Zur Landeshauptstadt hat er eine besondere Beziehung – und die spiegelt sich auch im Markennamen seines Craft-Beers wider. „Lost River Brewing“ heißt so viel wie Brauerei des verlorenen Flusses – eine Anspielung auf den Nesenbach.

Hohenheim hält er inzwischen für die beste Location, nicht nur, weil er dort selbst Vorlesungen besucht hat. „Die Bierkultur hier kann man so beschreiben: Ich trinke mein Helles, wie ich es schon seit 40 Jahren mache.“ Doch gerade junge Leute springen auf den Zug des Craft-Beers auf: „Man hat noch nicht so viel von der Welt gesehen und ist experimentierfreudiger. Und das ist es, worum es beim Craft-Beer geht.“

Allerdings: Eine gastronomische Nutzung schließt die Uni Hohenheim aus. Denn um Auflagen zu erfüllen, müsste der Raum für viel Geld umgebaut werden und würde deshalb weiterhin vorläufig leer stehen. Dessen ist sich Sven Fuchs bewusst, Neuland ist das für ihn nicht: Er ist derzeit dran, Teile der Schreinerei seines Vaters zu einer Brauerei mit angrenzender Bar umzubauen. Er weiß, dass ein solcher Umbau in Hohenheim Zeit kosten würde: „Da ich im Moment nicht unter Zeitdruck und Zugzwang stehe, weil es nicht mein einziges Steckenpferd ist, kommt es für mich trotzdem in Frage.“ Was die Uni zu seiner Idee sagt, wird sich zeigen: Dieser muss er das Konzept jetzt erst einmal schmackhaft machen.



Sven Fuchs möchte sein Bier an der Universität Hohenheim verkaufen.

Foto: Eileen Breuer

Liebe zum Akkordeon ist ungebrochen

Riedenberg Seit 50 Jahren ist Marion Smirek im HHC Sillenbuch aktiv. Dort hat sie einst auch ihren Mann kennengelernt. Von Ralf Recklies

Seit 50 Jahren greift Marion Smirek regelmäßig in die Tasten ihres Akkordeons. Mit zwölf Jahren hat sie ihre Leidenschaft für das Instrument entdeckt, und bis heute nicht verloren. „Ich weiß gar nicht mehr, wie der Wunsch, Akkordeon zu spielen, damals entstanden ist“, sagt Smirek. Gut erinnert sie sich aber daran, wie sie in den Besitz ihres ersten Instruments gekommen ist: „Es stand an Weihnachten versteckt hinter den Sesseln im Wohnzimmer“, verrät sie.

Marion Smirek hat seither nie darüber nachgedacht, mit dem Akkordeonspiel aufzuhören. „Es ist ein wunderbares Instrument“, schwärmt sie und macht deutlich, dass sie vor allem die Vielseitigkeit begeistert: „Man kann Stücke aus jedem Genre damit spielen.“ Ob im Jazz, in der Klassik oder der Volksmusik, überall sei das Instrument zu finden. Dass die Handharmonika oft darauf reduziert werde, ein Volksmusik-Instrument zu sein, findet sie schade und antwortet lachend, wenn man sie nach ihrem Lieblingsgenre fragt: „Da kann ich mich schlecht festlegen, nur mit Volksmusikgedödel kann ich persönlich so gar nichts anfangen.“

Die fortwährende Liebe zu dem Instrument hat auch was mit ihrer Familiengeschichte zu tun. Beim HHC Flottweg Sillenbuch hat sie ihren Mann kennengelernt. Und auch ihre drei Kinder haben dort das Akkordeonspiel erlernt. Zudem habe sie im HHC viele Freunde gefunden, mit denen sie Höhen und Tiefen durchlebt

habe – im Verein und privat. Marion Smirek fühlt sich vor allem in dem rund 25 Musiker zählenden Orchester des HHC wohl. Obwohl sich neben ihrem Mann auch die Kinder für Akkordeonmusik begeistern, habe man in der Familie nur selten die Instrumente ausgepackt und gemeinsam gespielt. „Wir haben nur selten Hausmusik gemacht.“ Zu Weihnachten oder anderen Anlässen sei aber mitunter gemeinsam gespielt worden – zuletzt bei der Taufe ihres Enkelkinds.



Marion Smirek spielt seit 50 Jahren beim HHC Sillenbuch Akkordeon. Foto: Ralf Recklies

Die Sozialpädagogin ist im HHC diejenige, die auch für die Nachwuchsarbeit zuständig ist. Vor allem wegen des zumeist schlechten Images des Instruments gestalte es sich aber zunehmend schwierig, junge Mitspieler zu finden. Einerseits, so bedauert sie, stellten Eltern ihren Kindern nur selten das Akkordeon vor, wenn es darum ginge, ein Instrument zu erlernen; andererseits erreiche man auch mit der Werbung des Vereins oft nur wenige Interessierte.

Um junge Leute zu gewinnen, setzt Smirek, die zum Vorstandsteam des HHC gehört, auf Kooperationen mit Schulen. An der Grundschule Sillenbuch habe es so über zwei Jahre hinweg eine Akkordeon-AG gegeben. Aktuell arbeite man mit der Grundschule Heumaden zusammen.

Ins Schwärmen gerät die leidenschaftliche Hobbymusikerin auch, wenn sie von der guten Stimmung im Verein erzählt. „Ohne den Verein wäre mein Leben um vieles ärmer gewesen“, sagt Smirek und lässt keine Zweifel daran aufkommen, dass das Akkordeonspiel in ihrem Leben eine gewisse Priorität genießt: „Es ist für mich einfach ein Stück Lebensinhalt.“

Neue Anfängerkurse Der Handharmonika-Club Flottweg bietet für Kinder ab acht Jahren Akkordeonunterricht an. Wer Interesse hat, kann sich bei Marion Smirek unter der Nummer 0711/473966 melden. Der Verein ist ebenfalls Ansprechpartner bei Fragen zu Leihinstrumenten.

Die Arbeit mit dem Nachwuchs liegt Marion Smirek sehr am Herzen.

Kurz berichtet

Degerloch

Fröhliches Handarbeiten

Für Anfänger und Wiedereinsteiger bietet der Frauenkreis am Donnerstag, 18. Juli, ein Näh- und Stricknachmittag an. Egal ob Stoffbeutel oder Freundschaftsbänder – hier kann alles entstehen. Zusätzlich können sich die Teilnehmer austauschen oder beraten. Beginn ist um 15 Uhr im Helene-Pfleiderer-Haus, Große Faltenstraße 6. Der Kurs kostet vier Euro. *feli*

Degerloch

Leben am Lärmschutzwall

Der schwäbische Albverein, Ortsgruppe Degerloch, organisiert für Samstag, 20. Juli, eine naturkundliche Führung zum Lärmschutzwall auf dem Fasanenhof. Die Führung übernimmt Kurz Heinz Lessig. Treffpunkt ist um 9.30 Uhr an der U6-Haltestelle „Europaplatz“. *feli*

Degerloch

Sommerfest im Hoffeld

Der Sportverein Hoffeld lädt von Freitag, 19. Juli, bis Sonntag, 21. Juli, zum Sommerfest ein. Eröffnet wird das Fest am Freitag um 18 Uhr mit einem Spiel der U16 der Union Berlin gegen die U16 der Stuttgarter Kickers. Am Samstag gibt es ab 18 Uhr Live-Musik mit der Band Strippenzieher. *feli*

Sillenbuch

Klatsch und Tratsch

Der selbst ernannte Paperazzo Wolfgang Schürmann deckt am Mittwoch, 17. Juli, einige Paare und Dreiecksverhältnisse aus der Kunst, Geschichte und Politik auf. Der Beginn ist um 14.30 Uhr, im Waldheim Sillenbuch, Gorch-Forck-Straße 26. *feli*